Aus dem Verein

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das nennt man eidgenössisches denken. Hier könnte man auf die frage „Wie geht's?“ auch antworten: „Man lügt sich so durch, danke.“ Und eine andere frage erhebt sich demnächst auch: „Wer zahlt eigentlich dieses gift?“

12.2.1964. Charles Wisard, bernischer großrat welscher zunge, berichtet in der „Sentinelle“, La Chaux-de-Fonds, über die aussprache im rat zur frage des obligatoriums des *deutschunterrichtes* in den primarschulen französischer sprache (Berner Jura), entsprechend dem obligatorium des französischen in den deutschsprachigen schulen des kantons Bern. Wisard befürwortet das obligatorium und bemerkt, man müsse nicht vergessen, „daß die geographische lage des Juras nicht allen kindern erlaubt, eine sekundarschule zu besuchen, aber die jugend hat ein recht auf ein maximum an unterricht.“
Das ist klug gedacht, und hoffentlich wird kein mensch deshalb den jurassischen großrat des pangermanismus bezichtigen.

28.2.1964. „Unglücklich-glückliches Schweizervolk; ein moralischer Jahresrückblick“ von Max Gertsch in der „Neuen Bündner Zeitung“, Chur. Daraus eine stelle: „Unverständlich bleibt auf alle fälle, daß ausgerechnet in einer zeit, da unter der bedrohung durch den osten selbst das jahrhundertealte zerwürfnis innerhalb der christenheit aussichtsvoll gemildert werden soll, die kindliche sucht nach sprachhegemonie bei uns zum kampf gegen die landesmehrheit antritt.“

27.2.1964. Im „Express“, Neuenburg, berichtet Ad. Guggisberg unter dem (hier übersetzten) titel „Ein neuer streit zwischen welschen und alemannischen bielern: nicht alle verstehen ‚Bienne-Evilard'; man soll genau sein: ‚Biel-Leubringen'!“ Weil nämlich an der talstation der Leubringenbahn die anschrift nur auf französisch lautet. Der verfasser gibt auf grund der amtlichen *zweisprachigkeit Biels* den unzufriedenen deutschsprachigen recht.
Was uns irgendwie freut, ist die tatsache, daß diesmal *auch* von der nichtwelschen seite aus so etwas wie ein sprachbewußtsein sich regt. Die andern haben es ja lange genug vorgemacht, sollte man meinen. *DZ*

Aus dem Verein

Darum geht es!

Die „Schweizerische Politische Korrespondenz“ hat eine kurze Besprechung unserer Jubiläumsschrift „Sprache, Sprachgeschichte, Sprachpflege in der deutschen Schweiz“ verbreitet, die in vielen Zeitungen erschienen ist. Das „Emmentaler Blatt“ hat den letzten Satz folgendermaßen erweitert:
„Den Abschluß der hochinteressanten Schrift bilden Verzeichnisse der maßgebenden Personen, der Versammlungen, Vorträge und Entschließungen sowie der Schriften des am 20. November 1904 von 12 Männern gegründeten Vereins, *dessen Verdienste um die Pflege der deutschen Sprache in der Schweiz und um die Sprachverantwortung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können.*“

„Sprachverantwortung“: das Gefühl der Verantwortung für unsere Muttersprache wecken und stärken: ja, darum geht es uns und all denen, die in diesen sechzig Jahren für den Sprachverein gewirkt haben! *km*

Ein Glückwunsch

Am 26. August feiert unser Ehrenmitglied *Hermann Behrmann* in Zürich in beneidenswerter geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen *90. Geburtstag*. Seit bald vierzig Jahren nimmt Herr Behrmann eifrig und tätig an den Bestrebungen des Sprachvereins teil. Von der Gründung des Zürcher Sprachvereins bis vor zwei Jahren hat er in dessen Vorstand ratend und stets hilfsbereit mitgewirkt. Innerhalb seines Faches, der Werbung, hat er sich immer für eine saubere Sprache eingesetzt. Aber mit all dem ist sein Wirken für die Muttersprache nicht erschöpft: Der Jubilar gehört zu den bei uns leider nur viel zu seltenen Menschen, die eine ganz ursprüngliche Freude und Lust am Umgang mit der Sprache, am lebendigen, wohlgeformten Sprechen und am klaren und flüssigen Schreiben haben. So wirkt jede Begegnung mit ihm anregend; er nimmt es darin noch heute mit manchem Jungen auf!
Wir danken Herrn Behrmann für das, was er geleistet hat und noch immer tut, und wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit. *km*

Wir gratulieren

Herrn *Dr. Louis Wiesmann*, dem ersten Obmann des Basler Zweigvereins, der vom Basler Regierungsrat zum außerordentlichen Professor für moderne deutsche Literatur ernannt worden ist.

Dies und das

Das größte Wörterbuch der Welt

Ein Wörterbuch ist selten eine reine Freude. Wie oft findet man das Wort nicht, das man gerade sucht. Oder es ergibt keinen oder einen falschen Sinn. Dem will — für die deutsche und englische Sprache — das größte Wörterbuch der Welt abhelfen, das jetzt von einem angesehenen Londoner Fachverlag herausgebracht wird. Der erste Band, in Deutsch-Englisch, ist kürzlich erschienen. Er reicht von den Buchstaben A bis E und hat bei der Fachwelt bereits einhelliges Lob gefunden. Dem ersten Band werden in einem Abstand von zwei Jahren drei weitere folgen. Dann kommen vier Bände in Englisch-Deutsch, so daß das Gesamtwerk in etwa 15 Jahren fertig sein und acht großformatige Bände umfassen wird.
Seine Geschichte reicht bis in die dreißiger Jahre zurück, als ein zorniger junger britischer Germanist — Trevor Jones mit Namen — anfing, eine Kartei von allen deutschen Wörtern und Ausdrücken anzulegen, die er entweder gar nicht oder nur unzulänglich in den vorhandenen Wörterbüchern übersetzt fand. 30 Jahre lang führte er dieses private Diktionär getreulich fort. Heute ist Trevor Jones einer der angesehensten Germanisten Großbritanniens. Er ist